

## **Kulturwirtschaft**

Zur Kulturwirtschaft zählen Kultur-Betriebe, die privatwirtschaftlich und damit in der Regel gewinnorientiert arbeiten. Klassischerweise gehören etwa die Firmen der Phono-Industrie, der Kino- und Video-Branche oder Konzert- und Musical-Veranstalter dazu. Als Synonym wird für diesen klassischen Bereich der Kulturwirtschaft häufig auch der englische Begriff *creative industries* verwendet.

Der englische Terminus *creative industries* ist allerdings etwas irreführend, da man mit ihm vorrangig die Großen der Kulturbranche, also die als „Industrie“ organisierten Kulturbetriebe, assoziiert. Gerade die Kulturwirtschaft wird allerdings zum großen Teil von kleinen, mittelständigen Betrieben und Kleinunternehmern getragen. Die Galerie um die Ecke, die selbstständige Drehbuchautorin oder der freiberufliche Modedesigner gehören ebenfalls zur Kulturwirtschaft. Im Zusammenhang mit der → Künstlersozialkasse widmet die Kulturpolitik ihnen besondere Aufmerksamkeit.

In den USA gelten die *creative industries* – wie zum Beispiel die kalifornische Filmwirtschaft – seit jeher als eine für die Volkswirtschaft wichtige Größe. In Europa und in der Bundesrepublik Deutschland hat man die Potentiale dieses Sektors lange Zeit nicht so deutlich wahrgenommen. Das hat sich gewandelt. Ab Mitte der 1990er Jahre zeichnete sich durch die voranschreitende → Digitalisierung ab, dass der Arbeitsmarkt und die Wirtschaft im Bereich der kulturellen Dienstleistungen enorme Zuwächse erwarteten. Die Erneuerungsprozesse sind bis heute nicht abgeschlossen. Einerseits entstanden neue kulturwirtschaftlicher Medienberufe und Tätigkeitsfelder (Web-Design, Online-Publizistik u.v.m.); andererseits sind durch digital-technische Umstellungen bestimmte Arbeitsabläufe und Beschäftigungen hinfällig geworden oder an externe Firmen ausgelagert worden (Layout, Lektorate im Verlagswesen u.a.). Diese Prozesse hatten den Boom der Kulturwirtschaft zur Folge: 2006 hat die Kulturwirtschaft 2,6% Anteil am Bruttoinlandsprodukt der EU gehabt. Kultur übertrifft damit bereits die Immobilienbranche und die Lebensmittelindustrie.

Kulturpolitik hat verschiedene Möglichkeiten, der Kulturwirtschaft Anreize zu mehr Wachstum zu verschaffen. Auf Bundesebene gilt etwa der → Ermäßigte Mehrwertsteuersatz als wichtiges Instrument. Einige Bundesländer haben spezielle Förderprogramme für den kulturwirtschaftlichen Bereich aufgelegt sowie Beratungsangebote für Existenzgründer. In manchen Kommunen gibt es Förderinitiativen, die mit der Stadtplanung kooperieren: Man bietet etwa privatwirtschaftlichen Kulturbetrieben einen Mietzuschuss an, damit sie vorrangig in bestimmte Gewerbeimmobilien einziehen. Im Idealfall schafft eine Kommune somit eine „kreative Infrastruktur“, wenn sich in einem Areal zum Beispiel Foto-Studio und Design-Atelier, Werbeagentur und Druckwerkstatt einfinden.